Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 267 | Fernruf 179 | Wildbad, Mittwoch, den 12. November 1924 | Fernruf 179 | Jahrgang 59.

Ueberschüssiges Händlertum

Längst hat man erkannt, daß jede Tätigkeit, die die Aufgabe erfüllt, zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse beizutragen, vollgültige Werte schafft. Eine Handelstätigkeit also, die den Verbrauch verbilligen hilft oder den Nutzen des Erzeugers vergrößert, muß als unzweifelhaft „produktiv" gelten. Schon die räumliche Verschiebung der Waren von den Orten ihres Ueberflusses nach den Stellen des dringendsten Bedarfs ist ein unstreitig „wertvoller" ökonomischer Dienst am Gemeinwohl, der geleistet wird.

Diese Beurteilung der Rolle des Handels verhindert aber nicht, daß der Handel trotzdem zum wirtschaftlichen Schmarotzer werden kann. Doch hat er dies gemein mit allen anderen Berufsarten: jeder Produktionszweig, der nicht ökonomisch arbeitet, d. h. mit möglichst geringem Aufwand den größtmöglichen wirtschaftlichen Nutzen erbringt, setzt sich dem Vorwurf aus, schmarotzerhaft zu entarten, d. h. in ungerechtfertigter Weise am Gesamteinkommen zu zehren und sich über Gebühr zu bereichern, (z. B. mißbräuchliche Ausnutzung von Monopolen usw.)

Nur liegen die Dinge vielfach so, daß der Handel unter gewissen Umständen am leichtesten von allen Berufen dieser Entartung verfallen kann. Besonders zu Zeiten schwerer Krisen, Unsicherheit durch Kriege oder innere Unruhen, geldliche Störungen wie Inflation usw., unterliegt der Handel bezüglich seiner Gewinne leicht einer übermäßigen Aufblähung. Im letzten Jahrzehnt haben eine Menge derartiger Gründe darauf eingewirkt, den modernen, gut eingefahrenen Handel in allen Ländern aus seinen gesicherten Gleisen zu werfen. Der moderne Handel hatte sich in richtiger Erkenntnis seiner eigenen Rolle selbst zur Losung das treffende Merkwort gesetzt: Großer Umsatz — kleiner Nutzen" und hatte seine gesamte Technik darauf abgestellt. Solange er nach diesem Grundsatz verfuhr, deckte sich sein Walten vollkommen mit den Anforderungen, die das Gemeinwohl an ihn zu stellen berechtigt war. Es kann nicht verkannt werden, daß er heute diesem Grundsatz häufig nicht mehr nachzuleben befähigt ist. Ganz abgesehen von der Zeit wüsten Schiebertums (das bei kleinen Umsätzen und oft ohne eigenen Einsatz riesigen Gewinnen nachjagte) haben gewisse Umstände nachhaltiger gewirkt, um den soliden Handel verkümmern und entarten zu lassen und seine Gewinne unverhältnismäßig emporzuschrauben.

Die gütererzeugenden Gewerbe haben mit längeren Fristen zu rechnen als der Handel, — man denke nur an die an einen vollen Jahreslauf und mehr gebundene Landwirtschaft. Dies allein hat schon zur Folge, daß das Kapital sich während unruhiger Zeiten scheut, sich in Industrie oder Landbau festzulegen. Es zieht sich sogar nach Möglichkeit aus solchen, schon bestehenden Anlagen heraus, um größere Beweglichkeit und dadurch vermehrte Anpassungsfähigkeit zu erlangen. Die Folge davon ist nicht nur ein übermäßiges Abströmen des Kapitals in den Handel — eine „Uebersetzung" desselben mit Kapital —, sondern auch verminderte Arbeitsgelegenheit in Industrie und Landwirtschaft. Die dort freigesetzten Arbeitskräfte wenden sich dem Güterumschlag zu und bilden den Anlaß zu einer personellen Uebersetzung des Handels. Dieser Andrang wird umso fühlbarer, als kein Gewerbe so leicht Gelegenheit bietet, mit geringem Kapital und ohne feste Anlagen auf längere Sicht, wie sie jedes gewerbliche Unternehmen erheischt, sich eine Lebensfristung zu verschaffen. Die Inflation mit ihrer nervösen Ueberhastung und schwindelhaften Unsicherheit tat ein übriges, um diesem Bestreben Vorschub zu leisten.

In Friedenszeiten gehörten in Deutschland etwa 11 Prozent der Bevölkerung dem Handel- und Gastwirtsgewerbe an (beides wurde, weil lediglich umsetzende Berufe, gemeinsam gezählt). Heutzutage liegen mindestens 22—25 Prozent dem Handel und Gastwirtsgewerbe ob. So sind heute in Berlin 60 000 Firmen ins Handelsregister eingetragen, gegen 31 000 im Jahr vor dem Krieg. Also tatsächlich nahezu das Doppelte, während doch die umzusetzenden Waren und sonstige Werte in der verarmten Wirtschaft noch nicht zwei Drittel, vielleicht gar nur die Hälfte der Vorkriegszeit ausmachen. Dies ergäbe also eine Uebersetzung des Handels gegen früher auf das Drei- oder Vierfache, was nichts anderes besagt, als daß an jedem Warenumlauf vom Erzeuger bis zum wirklichen Verbraucher sich drei- bis viermal so viel Personen zwischenschieben und davon zehren! Selbst bei den Waren des allerdringlichsten Bedarfs, die sich rasch und in großen Mengen bei geringem Nutzen umzusetzen pflegen, ist die Spanne ungeheuer gewachsen, wie z. B. bei Brot, wo er zwischen Roggen und gebrauchsfertigem Brot im Jahr 1923 54 Prozent betrug, heute aber über das Doppelte ausmacht, nämlich 110 Prozent. (Es sei zugegeben, daß hier auch zwei verarbeitende Gewerbe, Müllerei und Bäckerei, zwischengeschaltet sind, neben Getreide- und Mehlhandel.) Alle an den Handelsumsätzen Beteiligten erheben heute überdies Anspruch auf Gewinnsätze, die früher als unverhältnismäßig hoch gegolten hätten. Jede Zwischeninstanz bemächtigt in der heutigen zusammengeschrumpften Wirtschaft nur einen Bruchteil der umzusetzenden Warenmenge, die früher auf sie entfiel, will aber doch davon ihren vollen und reichlichen Unterhalt bestreiten, weil das Händlertum in der Inflationszeit sehr verwöhnt worden ist. Die durchschnittlichen Aufschläge sind daher erschrecklich groß.

Tagesspiegel.

Fast das ganze Betriebspersonal der Berliner Hoch- und Untergrundbahn ist am Dienstag in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht.

Infolge des Eisenbahnerstreiks in Oesterreich fehlt es in Wien an Milch; Fleisch und Obst sind im Preis stark gestiegen.

In Paris wurde der Tag des Waffenstillstands (11. November) festlich begangen.

Das englische Unterhaus ist auf 2. Dezember einberufen worden. Die feierliche Eröffnung mit Thronrede findet am 8. Dezember statt. Das neue Kabinett zählt nun nach einigen weniger wichtigen Ergänzungen 21 Mitglieder. (Mac Donalds Kabinett war 20 Mann stark, da Mac Donald Erstminister und Außenminister zugleich war).

Der englische Admiral Webbs wurde mit der „Umbildung" der griechischen Flotte beauftragt.

Die Stellung des italienischen Kriegsministers Giorgio soll erschüttert sein, weil sein Entwurf der neuen Heeresordnung mit der Verminderung der Heeresbestände in militärischen Kreisen wegen der Störung des militärischen Stärkeverhältnisses anderen Staaten gegenüber auf Widerstand gestoßen ist.

Aus Konstantinopel wird über starke Truppenbewegungen in der Türkei berichtet. 40 Dampfer befördern ununterbrochen Truppenteile nach verschiedenen Punkten.

König Ali von Transjordanien, ein Sohn des vertriebenen Königs Hussein von Hedschas, zieht mit einem Heer gegen Mekka, um den Wahabiten die heilige Stadt wieder zu entreißen.

Das rebellische brasilianische Kriegsschiff „San Paulo" ist im Hafen von Montevideo eingelaufen. Es wurde von anderen brasilianischen Schiffen verfolgt.

Die Steuerermäßigung

In einer Pressesitzung teilte Reichsfinanzminister Dr. Luther als Ergebnis der Finanzministerkonferenz mit, daß vom 1. Januar ab die Umsatzsteuer, die schon im August von 2,5 auf 2 Prozent herabgesetzt worden war, auf 1,5 Prozent und in nicht ferner Zeit auf 1 Prozent ermäßigt werden soll. Desgleichen soll die sogenannte Luxussteuer, die in Wirklichkeit sich als eine schädliche Belastung der Qualitätsarbeit herausgestellt hat, von 15 auf 10 Prozent erleichtert werden. Die Einkommensteuer aus gewinnbringender Beschäftigung bleibt unverändert. (20 Prozent bei Einkommen über 8000 Mark), dagegen soll die Lohnsteuer eine Ermäßigung erfahren, indem einerseits das steuerfreie Arbeitseinkommen von 50 Mark im Monat (jährlich 500 Mark) auf 60 bzw. 720 Mark erhöht und kleine Einkommensteuerbeträge bis zu 80 Pfg. monatlich überhaupt nicht mehr erhoben werden. Ein Junggeselle ist also künftig bei einem Jahreseinkommen bis 875 Mark steuerfrei, ein Verheirateter bis 889 Mark, mit 1 Kind bis 906 Mark, mit 2 Kindern bis 929 Mark und bei 8 Kindern bis 2000 Mark. Bei der Vorauszahlung, die z. B. bei der Landwirtschaft als eine Art landwirtschaftlicher Vermögenssteuer sich auswirkt, die sich nicht nach dem wirklichen Einkommen richtet, ist vom 1. Dezember ab eine Senkung von 25 Prozent vorgesehen. Der kritische Termin des 15. November für die Vorausbezahlungen bleibt also leider bestehen. Die Finanzminister der Einzelstaaten haben sich gegen die Maßnahmen gesträubt, namentlich auch gegen die Anwendung des Artikels 48 der Verfassung (Verordnungsweg). Den Einzelstaaten fallen bekanntlich von der Umsatzsteuer ein Fünftel, von der Einkommensteuer neun Zehntel zu, so daß die Steuersenkung sich für sie sehr bemerkbar macht. Das Reich hat sich deshalb bereit erklärt, einen gewissen Feststand (Grundlage die Monate August und September) zu gewährleisten. Die Einzelstaaten hingegen haben sich bereit erklärt, mit der Senkung der Reichssteuern gleichzeitig eine Verminderung der Gewerbesteuer eintreten zu lassen und die Landessteuern überhaupt und ferner die Steuern und Gebühren der Gemeinden zu ermäßigen. Die Regelung des Finanzausgleichs auf der Grundlage des August und September gilt bis 31. März 1925.

Nach einer neueren Meldung aus Berlin ermäßigt sich auch die am 15. November fällige Vorauszahlung der Landwirtschaft um ein Viertel.

Amerikas Pläne zur Luft

Washington, 11. Nov. Der amerikanische Admiral Fulsam schreibt: „Unser neuer Luftriese „Los Angeles" (vorher Z. R. 3) ruht nach einer Meerfahrt von dreieinhalb Tagen in seiner Wiege in Lakehurst. Die ganze Welt folgt seinem Triumphzug und ist nun gespannt, ob die Vereinigten Staaten den vollen Wert dieses Luftkreuzers für ihr wirtschaftliches Gedeihen und ihre nationale Verteidigung erkennen werden. Die Luftschiffahrt läßt sich in jeder Weise ausnutzen. Es kommt nur darauf an, sie so zuverlässig und sicher zu machen, daß sie das volle Vertrauen des Publikums gewinnt. Tatsächlich haben Engländer und Deutsche erfolgreiche Zeppeline, gefüllt mit leicht entzündbarem Wasserstoff, benützt und werden sicher damit fortfahren. Nationale Rücksichten zwangen sie, aller Gefahr zu trotzen. Frankreich, Italien, Spanien, Holland und Japan werden das gleiche tun. Alle Nationen bauen Luftschiffe, um mit ihren Kolonien verbunden zu bleiben. Das britische Weltreich kann nicht ohne Luftschiffe zusammengehalten werden. Die Flotte allein wird nicht mehr genügen.

Aber nur die Vereinigten Staaten sind in der Lage, die Feuergefahr durch Verwendung von Heliumgas auszuschalten. Wir haben darin tatsächlich eine Ausnahmestellung. Das Heliumgas wird gewonnen aus den natürlichen Gasen, deren Felder sich von Nordteras über mehrere Staaten bis Westpennsylvanien erstrecken. Sonst gibt es nur noch heliumhaltiges Gas in Kanada, aber in geringeren Mengen. Das Naturgas von Mexiko und Rußland enthält kein Helium. So haben die Vereinigten Staaten einen gewaltigen Vorteil über alle anderen Völker, um den sie uns mit Recht beneiden. Die Vereinigten Staaten haben jetzt die Möglichkeit, alle anderen Völker im Aufbau ihrer Luftflotte zu überflügeln. Zur See hält sich die amerikanische Flagge nur mit Schwierigkeiten. Wir geben jährlich 50 Millionen Dollars zur Unterstützung der Handelsflotte aus. Die Betriebskosten eines amerikanischen Dampfers sind dreimal so hoch wie die eines japanischen. Aber mit Hilfe des Heliums können wir Zeppelinlinien einrichten, welche Post, Passagiere und leichte Waren mit weit geringerer Gefahr befördern als alle anderen Staaten.

Jedoch stehen wir vor einer beschämenden Tatsache. Die „Shenandoah" muß eilends nach Hause, um der „Los Angeles" ihre Heliumvorräte abzugeben, damit die letztere zu ihrer Abnahmefahrt auffliegen kann. In Forth-Worth (Texas), bekannt als die Heimat des Heliums, haben die Vereinigten Staaten nur eine einzige Anlage zur Gewinnung des Heliums aus dem natürlichen Gas. Wir müßten unbedingt die bestehende Anlage erweitern oder weitere errichten, um stets reichlich mit Helium versehen zu sein. Man schätzt, daß wir infolge des Fehlens entsprechender Anlagen alljährlich 400 Millionen Kubikfuß Helium verlieren. Diese Mengen würden ausreichen, um sowohl die „Shenandoah" wie die „Los Angeles" hundertmal zu füllen, und es würde genügen, mindestens 25 Zeppeline dauernd in der Luft zu halten. Heer, Flotte und Bergwerksamt haben ihre Schuldigkeit getan, aber die Fürsorge des Kongresses war in betrübendem Maße unzureichend."

Unter der Leitung des holländischen Ingenieurs Fokker will die Regierung der Vereinigten Staaten 100 Flugzeuge bauen lassen.

Neue Nachrichten

Die Lohnfrage der Eisenbahner

Berlin, 11. Nov. Gestern fanden wieder Besprechungen zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit den Vertretern der drei Eisenbahnergewerkschaften statt. Auf Grund der Besprechung wird die Hauptverwaltung dem für die Lohnregelung zuständigen Verwaltungsrat einen Vorschlag auf Lohnerhöhung zugehen lassen.

Die Sowjetgedächtnisfeier

Berlin, 11. Nov. Zur Gedächtnisfeier der Errichtung der Sowjetherrschaft in Rußland am 9. November fand in der Sowjetbotschaft ein Empfang statt, zu dem Reichsminister Stresemann und viele hohe Reichs- und preußische Staatsbeamte erschienen. Abends fand ein Prunkmahl statt, bei dem, wie die Blätter berichten, u. a. 1858er Steinberger Kabinettwein getrunken wurde, der zu den erlesensten Edelweinen gehört. (Kaiser Wilhelm II. sandte 1892 zur Anbahnung der Wiederversöhnung dem Fürsten Bismarck eine Flasche solchen Weins nach Bad Kissingen.)

An der Feier in der russischen Botschaft in Berlin hat kein Mitglied der neuen englischen Regierung teilgenommen. Die englische Regierung steht demnach mit der Sowjetregierungg in keinem freundschaftlichen Verhältnis. Dagegen wohnten der Feier in Paris amtliche Persönlichkeiten bei.

Aus der Wahlbewegung

Berlin, 11. Nov. Die Reichswahlliste der Deutschen Volkspartei beginnt mit folgenden Namen: 1. Dr. Strese-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mann, 2. Dr. Matz, 3. Geheimrat Kahl, 4. Geheimrat Riesser, 5. Dr. Zapf.

•

Einigung im österreichischen Eisenbahnerstreik?

Wien, 11. Nov. Die Oberleitung der Bundesbahnen hat Berechnungen auf eine Erhöhung der Eisenbahneinnahmen angestellt und darauf mit den Streikenden neue Verhandlungen gepflogen. Die für die Gehalts- und Lohnerhöhungen notwendigen Summen sollen durch eine Erhöhung der Personenfahrpreise um ein Viertel beschafft werden, da die Fahrpreise die Höhe vor dem Krieg noch nicht erreicht haben. Die Gütertarife dürfen nicht erhöht, sondern sie sollen womöglich ermäßigt werden.

Ausstandsdrohung der österreichischen Postangestellten

Wien, 11. Nov. Die Gewerkschaft der Postangestellten hat an die Regierung Lohnforderungen, die in kürzester Frist bewilligt werden sollen, gestellt, widrigenfalls auch die Postangestellten in den Ausstand treten werden.

Der Fall Nathusius

Paris, 11. Nov. Die deutsche Botschaft gab der französischen Regierung die Erklärung ab, daß General Nathusius im Krieg im Haus eines Industriellen namens Motte in Roubaix gewohnt habe, der 1919 durch eine französische Behörde im Einverständnis mit der amerikanischen Besetzungsbehörde in der Wohnung des Generals in Koblenz eine Haussuchung nach angeblich gestohlenen Gegenständen abhalten ließ. Trotzdem sei der General von dem Kriegsgericht in Lille 1921 in Abwesenheit verurteilt worden, ohne daß ihm Mitteilung gemacht wurde. Da er nicht auf der Liste der „Kriegsverbrecher" stand, glaubte er, ohne Gefahr das Grab in Forbach besuchen zu können. Der General stellte das Verlangen, da er jede Schuld bestreitet, und in seinem Alter von 68 Jahren mit einem Hals- und Leberleiden behaftet ist, auf freien Fuß gesetzt zu werden, um sich seiner Verteidigung widmen zu können. Er werde bis zur neuen Gerichtsverhandlung Frankreich nicht verlassen.

Die französische Regierung zieht sich ganz auf den „Rechtsstandpunkt" zurück. Eine Gegenäußerung der deutschen Reichsregierung liegt nach dem „Matin" noch nicht vor.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 11. Nov. Finanzminister Raynaldy und der deutsche Vertreter Trendelenburg wurden gestern von Ministerpräsident Herriot empfangen, mit dem die beiderseitigen Schwierigkeiten in den Verhandlungen besprochen wurden. Diese Schwierigkeiten sollen nach der „Ere Nouvelle" einerseits auf die englischen Schutzzöllner, andererseits auf die französischen Grubenbesitzer zurückzuführen sein. Die lothringischen Grubenbesitzer (de Wendel usw.), die in einem Gegensatz zu den mittelfranzösischen (Schneider-Creuzot usw.) stehen und von deutscher Zeit her mit den besten Einrichtungen versehen sind, besitzen nicht nur Erz-, sondern auch Kohlenbergwerke und haben mit England und Holland langfristige Verträge abgeschlossen. Sie wünschen ein Vertragsverhältnis mit der Ruhrindustrie, obgleich sie die deutschen Kohlen nicht brauchen. Die mittel- und westfranzösische Großindustrie ist dem Weltmarkt abgeneigt, sie zieht eine Fortsetzung der Kriegsindustrie vor. Auf noch größere Schwierigkeiten stößt die von Raynaldi gewünschte gegenseitige Vertrustung der Erz- und Kohlenindustrie. Diese auseinanderstrebenden Interessen erschweren vor allem die Handelsvertragsverhandlungen.

Das Doppelgesicht Herriots

Paris, 11. Nov. Die Kampfansage Herriots an die Opposition in seiner Rede in Roubaix beschäftigt noch immer die Blätter. „Eclair" weist darauf hin, daß Herriot noch vor kurzer Zeit Schriften sehr nationalistischer Richtung und gegen die drohende deutsche und russische Gefahr geschrieben habe. Herriot sei es gewesen, der die „friedlichen Neigungen" Wilsons als eine Schädigung Frankreichs bezeichnet habe.

Die Politik Chamberlains

London, 11. Nov. Der neue Außenminister Austen Chamberlain sagte gestern in einer Rede beim Lordmayorsbankett, die Regierung werde bei allen wichtigen Fragen in Uebereinstimmung mit den Dominions (Selbstverwaltungskolonien) bleiben. Die Arbeiterregierung habe neben anderen Fehlern auch den gemacht, daß sie die Stimmung der Dominions unbeachtet gelassen und gegen ihren Willen das Genfer Protokoll und das Londoner Abkommen abgeschlossen habe. Im Verhältnis zu Europa bleibe der Vertrag von Versailles der Grundstein der englischen Politik. — Einige Blätter bemerken, Chamberlain scheine sich nicht auf den Völkerbund verlassen zu wollen. Mit Rußland werde vielleicht ein neues Abkommen getroffen, aber jedenfalls werde man den von Mac Donald abgeschlossenen Vertrag nicht anerkennen.

Bolschewismus in Spanien

London, 11. Nov. Wie der „Daily Mail" aus Barcelona gemeldet wird, war der kommunistische Putsch in Katalonien von Moskau eingeleitet. Große Mengen von Waffen seien in Barcelona eingeschmuggelt worden.

Württemberg

Stuttgart, 11. Nov. Arbeitsmarkt in Württemberg. Die Besserung der Arbeitsmarktlage in Württemberg hat weitere Fortschritte gemacht, obwohl die Beschäftigungsmöglichkeit in der Landwirtschaft und im Baugewerbe infolge der Jahreszeit vermindert ist. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 3700 am 15. Oktober auf 3100 am 1. Nov. zurückgegangen.

Der württ. Gemeindetag forderte in einer Entschließung Erhöhung des Höchstsatzes der Gemeindeumlagen, Umgestaltung des Veranlagungsmaßstabs für die Gewerbesteuer und Beschränkung der Amtskörperschaftsumlage. Der Landtag wird gebeten, in den Staatshaushaltplan einen namhaften Betrag für Staatsbeiträge zu den Schullasten der Gemeinden aufzunehmen.

Aus dem Parteileben. Im Saalbau Wulle sprach gestern auf Einladung der Zentrumspartei Groß-Stuttgarts der frühere Reichskanzler Dr. Wirth. Er verteidigte seine und Rathenaus Erfüllungspolitik und wandte sich besonders scharf gegen die Rechte. Freiherr vom Stein sei von denselben Junkern und Klassenegoisten verfolgt worden, die auch die Erfüllungspolitik bekämpfen. Vor der Gefahr der Monarchie sei zu warnen. Würde Bayern eine maßvollere Haltung bewahren, so könnte man eine deutsche Politik betreiben. Alle sozialen Fragen hätten vor dem Krieg leicht gelöst werden können, wenn man die Junker dazu gebracht hätte, ihr Einkommen richtig zu versteuern. Der Ruhrkrieg sei so schmählich verloren worden wie der Weltkrieg, weil man nicht den Mut gehabt habe, eine verlorene Schlacht abzubrechen. Ein Krieg gegen den Weltkapitalismus wäre nichts anderes als eine endgültige Verelendung des arbeitenden Volks. Der Kampfruf der christlichen demokratischen Republikaner sei: Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit; durch Zentrumsgeist zur Belebung und Vertiefung des politischen Denkens und sozialer Bewegung.

Vom Tage. In der Burgstallstraße machte eine 52 Jahre alte Frau durch Oeffnen der Pulsadern und Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Lebensgefährlich verletzt wurde sie ins Krankenhaus verbracht.

Aus dem Lande

Eßlingen, 11. Nov. Diesellokomotive. Demnächst wird eine von der Maschinenfabrik Eßlingen gebaute Diesellokomotive von 1000 bis 1200 Pferdekräften, die erste dieser Art, an Rußland abgeliefert, wo sie in den wasserarmen Gegenden des Südens Verwendung finden soll. Auch die Reichsbahn hat eine solche Maschine in Auftrag gegeben.

Marbach, 11. Nov. Absturz. Leichenländung. Von der Aussichtsplatte unterhalb des Schillermuseums stürzte am Abend eine Arbeitslehrerin aus Ludwigsburg über den Steinbruch auf die Ludwigsburger Straße. Sie wurde am andern Morgen noch lebend aufgefunden; man hofft, sie am Leben zu erhalten. — Im Neckarkanal fand man eine etwa 55 Jahre alte, unbekannte, männliche Leiche.

Backnang, 11. Nov. Eröffnung des neuen Bezirkskrankenhauses. Am nächsten Samstag findet hier die Eröffnung des neuen Bezirkskrankenhauses statt. Staatspräsident Bazille und Minister des Innern, Bolz, haben ihr Erscheinen zu der Eröffnungsfeier zugesagt.

Crailsheim, 11. Nov. Besitzwechsel. Das Anwesen der früheren Brauerei zum Falken ging durch Kauf an die Amtskörperschaft über. Vorläufig wird das Arbeitsamt dort untergebracht.

Vorbachzimmern, OA. Mergentheim, 11. Nov. Schultheißenwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der bisherige Schultheiß Striffler mit 216 gegen 6 Stimmen wieder gewählt.

Oberndorf, OA. Mergentheim, 11. Nov. Unfall. Gastwirt Gröner kam beim Absteigen vom Wagen mit dem Fuß ins Leitseil; er stürzte auf den Fußsteg und erlitt einen Schädelbruch.

Heidenheim, 11. Nov. Volkskunst. Die hiesige Volkskunstvereinigung hat ihre Tätigkeit nach dem erfolgreichen Spielsommer im Naturtheater für die Winterspielzeit in die Räume des Konzerthauses verlegt und am Sonntag im Beisein des am Schluß der Aufführung durch einen Lorbeerkranz geehrten Dichters August Reiff das schwäbische Volksschauspiel „s' Gretle von Strümpfelbach" gut aufgeführt.

Blaubeuren, 11. Nov. Besitzwechsel. Die Stadt erwarb das Anwesen des Bäckermeisters Weber um 6000 Mark. In dem Haus sollen drei wohnungsuchende Familien untergebracht werden. Die hiesigen Bäckermeister zahlen an Weber eine Summe von 500 Mark, um eine weitere Konkurrenz zu verhindern.

Mietingen, OA. Laupheim, 11. Nov. Brandstiftung. In dem großen Scheuer- und Stallgebäude des Gutsbesitzers Josef Birk brach Feuer aus, das das ganze Gebäude einäscherte. Pferde und Vieh sowie der fahrbare Elektromotor konnten gerettet werden. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Tuttlingen, 11. Nov. Dem Sturm zum Opfer gefallen. Die mehrere hundert Jahre alte, allen Wanderern und Naturfreunden wohl bekannte Buche an der Straße zwischen Windegg und Hattingen ist den letzten Stürmen zum Opfer gefallen. Bubenhände hatten im vergangenen Sommer in der Baumhöhle ein Feuer angezündet, das die Buche vollständig ausbrannte und ihre Widerstandskraft brach.

Sigmaringendorf, 11. Nov. Feuer. Im Wohn- und Oekonomiegebäude des Küfermeisters Dufner brach im Scheuerraum Feuer aus. Von unten bis oben gefüllt, fand das verheerende Element reiche Nahrung, so daß an eine Rettung des Anwesens nicht zu denken war. Doch gelang es, wenigstens das Mobiliar in Sicherheit zu bringen.

Baden

Karlsruhe, 11. Nov. Der von der Regierung dem Landtag übergebene Gesetzentwurf über die Verlängerung des Kirchendotationsgesetzes, das am 31. Dezember 1924 abläuft, sieht eine Verdreifachung des staatlichen Zuschusses zur Aufbesserung geringbesoldeter Pfarrer für die nächsten Jahre vor. Der Zuschuß belief sich zuletzt auf 350 000 ℳ für die katholische und 200 000 ℳ für die evangelische Kirche.

Karlsruhe, 11. Nov. Die Zentrumsfraktion hat sich gebildet und zum 1. Vorsitzenden den Abg. Dr. Schofer wiedergewählt. Stellvertreter sind die Abgg. Wittemann und Dr. Baumgärtner, Kassier der Abg. Seubert und Schriftführer der Abg. Ziegelmaier-Oberkirch.

Pforzheim, 11. Nov. Lage des Arbeitsmarkts. In der Schmuckwarenindustrie wird noch mit Ueberstunden gearbeitet; doch gehen die Weihnachts- und Exportaufträge ihrer Erledigung entgegen. Die Arbeitsmarktlage zeigt bereits Anzeichen einer Verschlechterung.

Heidelberg, 11. Nov. Der Stadtrat ist mit der Herrichtung einer Regattastrecke auf dem Neckar unterhalb der neuen Brücke einverstanden. Dort wird sich im nächsten Jahr nach der Aufstauung des Neckars eine ausgezeichnete Ruderbahn ohne stark fließende Wasser ergeben, und man will deshalb am Ufer Stufen für die Zuschauer und einen Pavillon einrichten, der bei Regatten auch als Zielrichterstation dienen kann.

Von einem Automobil getötet wurde in der Römerstraße der 15jährige Sohn der Witwe Kröncke. Der junge Mann lief, anscheinend aus eigener Schuld, in einen an den Kraftwagen angehängten Beiwagen und wurde überfahren.

Schwetzingen, 11. Nov. In der Nähe des hiesigen Friedhofes kam ein mit 5 Personen besetztes Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Hierbei wurde der Arbeiter Schupp aus Feudenheim sehr schwer verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Mannheim, 11. Nov. Da viele Radfahrer sich nicht um die polizeilichen Vorschriften kümmern, fand Ende letzter

---

Wie enggebunden ist des Weibes Glück!
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!

Goethe.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

38. (Nachdruck verboten.)

Frau Hofmeister fuhr in der Unterredung mit ihrem Mann fort: „Hans-Heinz liebte Anneliese leidenschaftlich, das wußte ich längst. Man brauchte Anneliese nur eine kleine Andeutung zu machen, und ihre Wahl wäre vielleicht anders ausgefallen. Und Hans-Heinz würde mit Freuden eingewilligt haben, das Gut zu übernehmen, denn für ihn wäre es eine Kleinigkeit gewesen, uns Rettung zu bringen. Und er — er würde uns niemals fortgeschickt haben — alle Sorgen lägen dann hinter uns."

„Um den Preis von Annelieses Glück wollte ich die Rettung nicht!" sagte der Vater.

„Wer weiß, vielleicht wäre sie auch mit Hans-Heinz ganz glücklich geworden. Er ist ein guter Mensch — er hätte ihr die Hände unter die Füße gebreitet. Ob Anneliese in der Stadt, in einer engen Mietwohnung Wurzel fassen kann, muß erst abgewartet werden. Mir scheint immer, als wäre es ihr selbst bange davor, denn daß das Kind seine ganze sonnige Heiterkeit verloren hat — wer möchte es bestreiten?"

Anneliese war längst gegen die Wand getaumelt. Schreckensbleich lehnte sie dort und preßte ihr Taschentuch an den Mund, um den Schrei zu ersticken, der ihr über die Lippen wollte.

Drinnen aber fuhr die traurige Stimme fort: „Du kannst dir doch wohl denken, warum Hans-Heinz damals so Hals über Kopf abreiste. Er konnte nicht bleiben, weil ein anderer ihm Anneliese weggenommen hatte. Das Schlimmste ist nun aber, daß sein Vater sicher die geliehenen zehntausend Mark bald zurückfordern wird. Womit wollen wir dann bezahlen? Die vielen Reparaturen verschlangen schon einen guten Teil — der Rest ging für das darauf, was wir für Anneliese zur Aussteuer kauften."

„Mein Freund Arnold wird mich nicht drängen, dafür kenne ich ihn zu gut!" tröstete der Vater in zuversichtlichem Tone. „Komme ich von hier ohne Schulden fort, und finde ich bald einen Inspektorposten auf einem großen Gut, so kann ich diese Summe nach und nach abbezahlen. Das wird sich finden! Also weine nicht mehr, Minchen, und suche dich in das Unvermeidliche zu fügen. Wir haben doch schon soviel Mißgeschick gemeinsam getragen. Du wirst sehen, es ist nicht so schlimm, wie du es dir vorstellst! Darum Kopf hoch, Minchen!"

Der Ton schnitt Anneliese ins Herz. Sie hätte laut aufschreien mögen vor Weh und Leid.

„Wo hatte ich nur meine Gedanken?" murmelte sie. „Nichts bemerkte ich von all dem Jammer! Die Eltern sollten fort von hier — ja, wie konnte alles nur so kommen? Also deshalb wollte sich die Mutter kein neues Kleid zur Hochzeit kaufen — deshalb plagte sie sich wie eine Magd und sparte an allen Ecken und Enden."

Nun erst wurde dem jungen Mädchen alles klar. Aber gab es denn keine Rettung? Was war zu tun? Anneliese stand wie betäubt. Tausend Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. —

Warum sagte man ihr nicht früher, wie es stand? Kein Opfer wäre ihr zu groß gewesen, wenn es galt, den über alles geliebten Eltern die Heimat zu erhalten.

Sie dachte nach.

„Wäre es denn ein Opfer gewesen, wenn sie Hans-Heinz geheiratet hätte?

Und war es denn wirklich schon zu spät? Konnte man nicht doch noch die Rettung versuchen?

Wie, wenn sie sich frei machte? —

Zuerst erschrak sie vor diesem Gedanken. Doch nach und nach redete sie sich ein, daß dieser Plan vielleicht ausführbar wäre. —

Wie sie mit Hans-Heinz wieder Fühlung nehmen wollte, daran dachte sie im Augenblick nicht, nur an das, was sie ihrem Verlobten sagen wollte. Jedenfalls mußte er die Wahrheit erfahren.

Sie wandte sich und floh wie gejagt die Treppe empor. Vor dem Zimmer Pauls stand sie einen Augenblick aufatmend still. Doch dann drückte sie rasch die Klinke nieder und trat ein. Auf dem Schreibtisch brannte die Petroleumlampe. Paul saß dort und schrieb.

Bei dem Geräusch der sich öffnenden Türe wandte er sich um. Grenzenloses Erstaunen malte sich auf seinem Gesicht, denn es geschah zum ersten Male, daß seine Braut ihn in seinem Zimmer aufsuchte.

„Anneliese — du?" rief er überrascht. „Was führt dich denn zu mir?"

Er ahnte, daß es etwas Besonderes sein müsse. Er stand auf, um ihr die paar Schritte entgegen zu gehen, wich aber vor dem Ausdruck ihres Gesichtes erschrocken zurück.

Sie flog auf ihn zu und war vor ihm niedergesunken, ehe er nur einen Gedanken fassen oder es hindern konnte. Sie hob die in Tränen gebadeten Augen zu ihm empor, ergriff seine herabhängende Hand und flehte: „Paul — lieber Paul — sei mir nicht böse — aber du — du mußt mich freigeben — es ist eine zwingende Notwendigkeit — —!"

Er sah aus, als zweifelte er an ihrem gesunden Verstande. Bestürzt versuchte er, sie aufzurichten, doch sie wehrte ihm.

„So lange will ich hier liegen bleiben, bis du mir sagst, daß du mich freigeben willst!"

Seine Stimme klang kühl, fast schroff, als er erwiderte: „Erst sage mir, was das alles bedeuten soll! Hast du mit mir eine erbärmliche Komödie gespielt?"

Sie schrie auf.

„Nein — Paul — nein! Um Gotteswillen, denke nicht so schlecht von mir!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Woche eine scharf gehandhabte polizeiliche Radfahrerkontrolle statt, bei der insgesamt 280 Personen zur Anzeige kamen, die teils auf der falschen Straßenseite, teils zu schnell fuhren, teils ihr Fahrrad nicht beleuchtet oder keine Bremsvorrichtung hatten. Die ermittelten Personen werden empfindlich bestraft.

Der Schriftleiter der sozialdemokratischen „Volksstimme" Oskar Geck wurde wegen Beleidigung des Hauptlehrers Dr. Ernst Krick von hier zu 100 M Geldstrafe verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel erblickt, der im Verlauf von Presseerörterungen über einen Streit zwischen dem Badischen Lehrerverein und dem Badischen Unterrichtsministerium in der „Volksstimme" erschienen war.

Zweibrücken, 11. Nov. Auf Grund vorausgegangener Streitigkeiten mit Angehörigen der französischen Besatzung wurden fünf Bewohner vom nahen Ort Obsheim festgenommen. Die Verhafteten wurden nach Landau verbracht.

Immendingen, 11. Nov. Wahrscheinlich durch Funken einer Lokomotive entstand in dem einsamen an der Donauhalde stehenden zweistöckigen Bahnwärterhaus ein Brand, welcher in einigen Stunden das Haus einäscherte. In dem Hause wohnten die zwei Bahnarbeitersfamilien Bohnenstengel und Neumeister. Ihre Fahrnisse konnten gerettet werden.

Böhrenbach, bei Villingen, 11. Nov. Wie man hört, soll hier voraussichtlich ab 1. Dezember ein kleineres Gemeindeblatt herausgegeben werden, das auf neutraler Grundlage aufgebaut ist.

Offenburg, 11. Nov. Am Sonntag gab es hier ein Schaufliegen auf dem Exerzierplatz. Es hatten sich etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Verschiedene Flüge führte Oberleutnant a. D. Schaepe aus Frankfurt aus. Einen Fallschirmabsprung aus der Höhe von 1000 Meter vollbrachte Oberleutnant a. D. Duschner aus München. Er wurde mit Jubel begrüßt und mit einem Lorbeerkranz geehrt. An Reiseflügen wurden 4 Fahrten ausgeführt. Heranziehender Nebel machte den Flügen ein Ende.

Freiburg, 11. Nov. In seinem Hirtenbrief weist der Erzbischof darauf hin, daß die Schulfrage nicht bloß eine Rechtsfrage und eine Frage der staatlichen Gesetzgebung, sondern vor allem eine Erziehungsfrage sei. Die Kirche [illegible] mit besonderer Sorgfalt die religiös-sittliche Unterw[illegible]ung der Kinder in der Schule geordnet. Noch bedeutu[illegible]voller aber sei für den Erziehungserfolg die religiös-sittli[illegible] Persönlichkeit des Lehrers und Erziehers. Der Brief begrü[illegible]t die Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildung[illegible], G[illegible]we- und Handelsschulen. Auch Staat und Gesellschaft seien stark interessiert an der gediegenen religiösen und sitt[illegible]en Weiterbildung der Jugend in den Fortbildungs- und Beru[illegible]schulen. Alle Schulreform sei nutzlos, wenn dabei der Sinn für die Ewigkeitserziehung verloren ginge.

Freiburg, 10. Nov. Beim Deutschen Caritasverband in Freiburg i. Br., Werderstr. 4, ist eine Geschäftsstelle errichtet worden für den Rompilgerzug, der die katholischen Pilger aus Baden und Hohenzollern im Jahre 1925 nach der ewigen Stadt führen wird. Der Pilgerzug w[illegible]rd Freiburg am 2[illegible] April verlassen.

Lokales.

Wildbad, 12. Nov. 1924.

Unfall mit sofortiger Todesfolge. Der bei der hiesigen Papierfabrik bedienstet gewesene, in der Mitte der dreißiger Jahre stehende, verheiratete Fuhrmann Christian Krautwasser von hier ist gestern nachmittag, auf der Heimfahrt begriffen, bei Nonnenmiß unter seinen schwerbeladenen Wagen gekommen, der ihm über die Brust ging. Der Bedauernswerte war sofort tot. Der nun zur Witwe gewordenen jungen Frau mit ihren zwei kleinen Kindern, sowie seiner betagten Mutter und Geschwistern wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Am 22. März 1923 erst kam der Fuhrmann Kummer bei der Sprollenmühle auf ähnliche Weise um's Leben.

Dampf-Backofen. Der neuerrichtete Dampf-Backofen „Triumpf" in der Bäckerei Wilhelm Krauß hier ermöglicht es diesem, den ganzen Tag ohne Unterbrechung zu backen, was für die Einwohnerschaft eine begrüßenswerte Bequemlichkeit bedeutet und daher Anerkennung verdient.

Ortsklasseneinstufung. Nach dem neuen Ortsklassenverzeichnis, das mit dem 1. November in Kraft trat, gehören in Ortsklasse B: Neuenbürg, Wildbad, Herrenalb; in Ortsklasse C: Birkenfeld, Calmbach, Höfen, Rotenbach.

Alte Leute. Während wir kürzlich vom Ableben eines Einundneunzigjährigen berichten konnten, ist heute vom Tode einer Vierundachtzigjährigen zu berichten; es ist dies die Alt-Adlerwirtin Christine Günthner We. in Neusatz, eine in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit. — Schwarzwaldluft!

Rückblick über die Kurzeit 1924.

Das Ergebnis der Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September 1924 kann, je nach dem Standpunkt, auf den man sich stellt, als günstig oder ungünstig bezeichnet werden. Wer in erster Linie die Zahl der Kurgäste im Auge hat, wird ein schlechtes Urteil fällen, denn in das Register der Badverwaltung sind dieses Jahr 702 Kurgäste weniger eingetragen worden, als im Vorjahr. Es hat dagegen diese geringere Anzahl von Kurgästen mehr Bäder genommen, als die größere vom vorhergehenden Jahr, nämlich 25578 mehr, sodaß im Ganzen in diesem Jahre 152468 Bäder im Eberhardsbad, König-Karlsbad und Katharinenstift abgegeben worden sind. Unter diesem Gesichtswinkel ist also die diesjährige Badezeit eine gute zu nennen, wenngleich das Mehr der abgegebenen Bäder hauptsächlich auf die billigen Bäder und ganz besonders auf die Katharinenstifts-Gesellschaftsbäder sich bezog. — Ein weiteres Merkmal der diesjährigen Kurzeit war die Seltenheit von Ausländern, die ja nicht mehr um spottbilliges Geld hier leben konnten, wie ehedem. Sie betrugen nur 2% unter der Gesamtzahl der Kurgäste. Letztes Jahr zählten sie 10 und das Jahr zuvor sogar 16%. Die Mehrzahl dieser geringen Schar von Ausländern kam dazu noch aus dem „Freistaat Danzig" (36), dann kamen der Reihe nach England (32), die Schweiz (30), Oesterreich und Ungarn (21), Holland (18), Schweden (15) usw. Alles zusammen waren heuer 214 Ausländer hier, gegen ungefähr 2300 vor zwei Jahren. Die diesjährige Zahl an Ausländern war überhaupt auffallend gering, denn in der Zeit vor dem Kriege betrug im Durchschnitt der fremdländische Anteil der Kurgäste gegen 10% der Gesamtzahl. — Das schlechte Wetter Ende Juli und im August hat ungünstig auf die Kur eingewirkt. Der Höhepunkt der Kurzeit, d. h. der Tag, an dem am meisten Bäder genommen worden sind, war dieses Jahr der 13. Juli, letztes Jahr der 23., vorletztes der 22. Juli und im Jahre 1921 war es sogar der 12. August gewesen. Dr. P. Schober.

Ehret das Alter

Der allgemeine Menschensinn sehnt sich nach vielen Lebensjahren. Jedes Familienfest bringt diesen Wunsch zum Ausdruck. Das kleine Kind, kaum, daß es so recht plappern kann, wünscht den Eltern im Geburtstagsvers viele, viele Jahre. Und die Eltern lächeln darüber glücklich und sehnen sich selbst nach den vielen, vielen Jahren. Nicht nach dem Alter. Alter hat immer etwas Beängstigendes, hat einen dunklen Rahmen von Gebrechen, Beschwerden und Verödung. Mit den vielen Jahren kommt aber das Alter, und das will die Jugend nicht begreifen.

Die Jugend prahlt vielleicht unbewußt mit allen Leistungen des Körpers und des Geistes. Geringschätzig zieht sie so gerne über eine wohlmeinende Kritik des Alters die Schultern hoch und lächelt mit leisem Spott. Verletzt und gekränkt entfernt sich das Alter.

An die erziehenden Mütter geht deshalb der Ruf: Pflanzet euren Kindern Liebe und Verehrung für das Alter so tief in das Herz, daß es in euren erwachsenen Söhnen und Töchtern edle Früchte zeitigt. Inniges Zartgefühl, warme Herzlichkeit, kindliche Aufmerksamkeit, das ist der goldene Rahmen für das Alter. Verklärt und dankbar blickt es aus ihm. Anspruchslos ist das Alter in großen Dingen — anspruchsvoll in unscheinbaren. Es verlangt nicht immer schwere Opfer von seiner Umgebung, aber stetige, kleine Aufmerksamkeiten. „Ein Interesse für seine Interessen.' Ein Staunen für sein Staunen. Ein Lachen für sein Lachen. Ein Bewundern für sein Bewundern. Ein Beklagen für sein Beklagen." Das will aber sehr geübt sein. Man muß in der Kinderstube gelernt haben, sich selbst zu vergessen. Frauen und insbesondere Mütter sind die Berufenen zu diesem Liebeswerk. Nur müssen sie es ohne Aufdringlichkeit sein durch ihr eigenes gutes Beispiel. Nie vor Kindern eine schmälernde Kritik an Menschen mit vielen, vielen Jahren üben. Nie von einer unbequemen Last sprechen, wenn die Schwerfälligkeit eines älteren Familiengliedes an das Haus fesselt. Selbst wenn draußen die Sonne scheint. Vielleicht streift sie das Fenster des Alters. Das freut sich sicherlich, wenn es auf diesen goldenen Strahl aufmerksam gemacht wird.

Nie schroff ablehnen, wenn Menschen mit vielen, vielen Jahren nach der Natur drängen. Mit überlegender Liebe und warmem Mitgefühl einen Ausflug so einrichten, daß sie sich daran beteiligen können. Mit ihnen dann genießen — ihre Leistungen anerkennen und, wenn sie von Erschöpfung sprechen, die eigene zugeben, vielleicht vergrößern. Das ermutigt und läßt die vielen Jahre vergessen. Nie oft gehörte Erzählungen des Alters unwillig abbrechen. Ein ungeahnter Wert liegt oft in solchen Worten, den man meistens erst dann erkennt, wenn sich der erzählende Mund für immer schließt. Umso mehr aber der Jugend von solchen Werten erzählen, daß sie ein gewisses Sehnen darnach empfindet. —

Würde jede Mutter ihren Kindern Zartgefühl, Liebe und Verehrung für Menschen mit vielen, vielen Jahren einimpfen, so brauchte die Menschheit vor dem Alter nicht zurückzuschrecken.

Schwarzhörer. Laut einer Verfügung des württ. Kultministeriums befinden sich nach den Wahrnehmungen der Oberpostdirektion unter den zahlreichen Hörern des Unterhaltungsrundfunks, die dessen Darbietungen ohne die erforderliche Genehmigung der Deutschen Reichspost und damit zugleich ohne Gegenleistungen an die Sendegesellschaft genießen, Angehörige von Schulen aller Art. Die Schulvorstände sämtlicher Schulen sind angewiesen worden, die Schüler nachdrücklich auf die bestehenden Vorschriften hinzuweisen. Das von manchen Physiklehrern geübte Verfahren, zu einmaliger Vorführung im Unterricht eine Empfangsanlage ohne Genehmigung vorübergehend einzurichten, ist unzulässig und soll schon des Beispiels wegen vermieden werden. Andererseits soll aber der Betätigungsdrang physikalisch interessierter Schüler nicht gehemmt werden. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß für Schulen aller Art zu Unterrichtszwecken Funkversuchsanlagen für Empfang und unter Umständen auch zum Senden eingerichtet werden können.

Der 100jährige Kalender. Der 100jährige Kalender spielt auf dem Land noch eine große Rolle. Viele Landleute meinen, er gebe das Wetter vor 100 Jahren an, und dieses Wetter müsse sich heute ähnlich wiederholen. Diese Auffassung ist aber ganz irrig. Die Witterung nach dem 100jährigen ist nicht diejenige vor 100 Jahren, vielmehr wiederholt sich dieser Kalender nach je 7 Jahren und stammt noch aus der Zeit, in der man das Wetter von der vermeintlichen Wirkung der damals für Planeten gehaltenen Gestirne Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus und Merkur ableitete. Sonach ist aus dem 100jährigen Kalender nicht der geringste Anhalt für den Ausfall des gegenwärtigen Wetters gegeben.

Sammelt Eicheln! Die Eicheln geben ein gutes Heilmittel gegen Durchfall. Sie werden zuerst in kleine Stücke geschnitten, zweimal mit kochendem Wasser abgebrüht und bis zum Erkalten stehen gelassen. Dann werden sie gedörrt, geschält und zuletzt geröstet und gemahlen. Auf einen Liter Wasser nimmt man 10—20 Gramm gemahlene Eicheln.

Die Getreideschieber in Chicago. Große Gewinne im Getreidehandel sind in den Vereinigten Staaten keine Seltenheit, doch macht es immerhin auch in diesem Land berechtigtes Aufsehen, daß der Getreidehändler Arthur Cutten in Chicago bei einem Verkauf von Mais mehr als eineinhalb Millionen Dollar an einem Tag verdiente, außer ungeheuren Summen bei einer Preissteigerung von 25 Cents per Bushel für Weizen in den Märkten von Chicago und Winnipeg. Dieser Mann verstand es, an einem einzigen Tage an Mais und Weizen zwei Millionen Dollar zu verdienen. Auch James A. Patten, dessen Versuche, Weizen, Mais, Hafer usw. zu kaufen und die Preise in die Höhe zu treiben, ihn schon berühmt gemacht und ihm ein Riesenvermögen eingebracht haben, verdiente ebenfalls beim neulichen Verkauf von 2 Millionen Bushels Hafer eine ganz erstaunlich große Summe. Alle übrigen Getreidehändler hatten ihm bei diesem gewagten Geschäft ungeheure Verluste vorhergesagt und ihm seinen vollständigen Ruin prophezeit. James Patten aber brachte seine gewagte Spekulation zu glücklichstem Abschluß und wurde hierdurch noch viel reicher, als er schon war. — Wer verteuert also das Getreide?

Worin besteht der Reiz der Frau? Diese Frage sucht Derek Faulkner in einem Londoner Blatt zu beantworten und meint, daß Körperschönheit bei diesem Reiz der Frau nicht in Betracht käme. Auch eine häßliche Frau kann „Charme" haben, denn es ist eine innere Grazie, die ihre Bewegungen, ihre Haltung und ihr Benehmen erfüllt. Dieser Frauenreiz entfaltet sich in den mannigfaltigsten Formen; er liegt in allen Evastöchtern; nur wird er häufig nicht geweckt. Aber die reife Frau kann ebenso bezaubernd sein wie der Backfisch; es ist weder ein Vorrecht der Jugend noch der eleganten Kleidung. Dieser Reiz kann in der Stimme liegen, in einer besonderen Art des Gangs, im Mienenspiel oder in der Bewegung der Hand. Er läßt sich nicht erlernen oder einstudieren, denn er stammt aus einer geistigen Harmonie, aus einer besonders glücklichen Veranlagung der Persönlichkeit. Nur durch Umformung des Charakters kann man diesen Frauenreiz erhalten. Und eine erfahrene Dame hat dafür das folgende Rezept angegeben: „Nimm zu gleichen Teilen Humor und Mitgefühl und mische sie mit einigen Lot Güte und Menschenkenntnis. Füge dazu eine Messerspitze Gefühl und befeuchte das Ganze mit einer Menge von Milch der frommen Denkungsart. Verwende diese Mischung freigebig allen rauhen Außenseiten der Menschennatur gegenüber, die du antrifft."

Allerlei

Reichsehrenmal in Eisenach. Der Oberbürgermeister Dr. Jansen in Eisenach regt an, für das zu errichtende Reichsehrenmal für die Gefallenen des Weltkriegs die Stadt Eisenach im Herzen Deutschlands zu wählen.

Durch eine Handgranate verunglückt. Bei einer Granatenübung der Reichswehr in Lindau wurde ein Reichswehrsoldat durch eine zu früh platzende Granate schwer, zwei weitere Personen leichter verletzt.

Verschwundener Postbeutel. Im Hamburger Hauptpostamt verschwand ein Postbeutel mit 140000 Mark in Postwertzeichen, Wechsel und Steuermarken. Der Beutel wurde am andern Tag mit vollem Inhalt in einer Anlage gefunden. Der Dieb hatte wohl einen andern Inhalt vermutet und wußte mit den Marken, die ihn verraten hätten, nichts anzufangen.

Jagdunglück. Der 24jährige Diplomingenieur Röhrig aus Ludwigshafen nahm an einer Treibjagd bei Wolfstein (Pfalz) teil. Er stand hinter einem Baum auf dem Anstand, als er aus dem Gebüsch heraustrat, krachten zwei Schüsse und Röhrig brach tot zusammen. Die Sache ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Flieger abgestürzt. Beim Flugtag auf der Loddenheide bei Münster (Westf.), der eine riesige Menschenmenge anwohnte, stürzte bei einem Flugkampf zwischen zwei Flugzeugen der Flieger Schröder von den Albertswerken in Barmen aus 80 Meter Höhe ab, da ein Flügel gebrochen war. Schröder war sofort tot.

Das Gas. In Nürnberg haben sich eine verwitwete 40jährige Zigarrenverkäuferin und ihr 18jähriger kränklicher Sohn durch Leuchtgas vergiftet.

140 Schweine verbrannt. Bei einem Gutsbrand in Toersted (Dänemark) sind 140 Schweine in den Flammen umgekommen.

Bombenanschlag. Nach Arbeitsschluß wurde dem Arbeiter Schulz des Stahlwerks Hösch in Dortmund vom Pförtner ein für ihn abgegebenes Paket zugestellt. Als er das Paket zu Hause öffnete, erfolgte eine Explosion. Schulz wurde tödlich verletzt, auch die im Zimmer anwesende Haushälterin und die drei Kinder erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Die Zimmereinrichtung wurde vollständig zerstört. Man vermutet eine Rachetat der ersten Frau des Schulz.

Drahtseilanschlag. Bei dem Ort Marwitz in der Nähe Berlins wurde abends ein neuer Anschlag gegen ein Auto mittels eines über die Straße gespannten Drahtseils verübt. Die beiden Insassen wurden durch das Seil im Gesicht und am Hinterkopf bedeutend verletzt.

Diebstahl. In Bad Dürkheim (Pfalz) wurde bei dem Obsthändler Schubart eingebrochen und aus einem Schrank und einer Kassette 500000 Goldmark, ferner eine goldene und eine silberne Damenuhr und ein goldener Ring gestohlen. Die Eheleute waren in der Frühe mit dem ersten Zug weggefahren. Es war nur der Sohn zu Hause, der von dem Einbruch nichts merkte. Der Tat dringend verdächtig wurde der 20 Jahre alte Johannes Knatter von Meisenheim, der in den letzten Wochen bei Schubart beschäftigt war, festgenommen. Die gestohlenen Sachen konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Bergsturz. Am Südufer des Walensees bei Weesen (Schweiz) sind in der Nacht zum Sonntag etwa 30000 Kubikmeter Gesteinsmassen abgestürzt und haben die am See entlang führende Eisenbahnlinie (Zürich—Chur) auf 150 Meter verschüttet und zerstört. Der Bahnverkehr wird über Romanshorn umgeleitet. Die Ursache wird der Aushöhlung des Bergs durch eine am Fuß gelegene Zementfabrik zugeschrieben.

Ein Unwetter richtete durch heftige Regengüsse und Hagelschläge schweren Schaden in Calabrien (Unteritalien) an und brachte Flußläufe zum Uebertreten. In Ospedalicchio tötete ein Blitzstrahl einen Ziegenhirten und verwundete vier andere Personen. In einem anderen Ort wurden zwei Kinder, die in eine Kirche geflüchtet waren, vom Blitz getroffen und später vollkommen verkohlt aufgefunden.

Der neue Lord Major. Am Montag fand die alljährliche Einsetzung des neuen Lord Majors (Bürgermeisters) von London mit einem üblichen Aufzug statt, der von 11 bis 4 Uhr nachmittags dauerte und den Straßenverkehr zu einem großen Teil lahmlegte. In dem Aufzug fielen 17 Gestalten auf, die alle Bürgermeister vor 1800 darstellten, die wie der jetzige zur Gilde der Weinhändler gehörten. Der neue Lord Major ist Katholik, obgleich London verhältnismäßig nur wenige Katholiken zählt. — Auf dem Abendbankett im Rathaus wurde mitgeteilt, daß die britische Reichsausstellung in Wembley im Einverständnis mit den Dominions im Jahr 1925 wieder eröffnet werden soll.

Richter Lynch. In Danville (St. Kentucky) ermordeten Neger ein weißes Mädchen in scheußlicher Weise. Die weiße Bevölkerung wurde aufs höchste erregt und belagerte einen Trupp von 250 Negern. Die Regierung hat eine Truppenabteilung mit Maschinengewehren abgesandt, um die Schwarzen zu schützen.

Hechingen, 11. Nov. Einbruch. Aus dem Kleidergeschäft von Wilhelm Regensburger sind Stoffe für etwa 40 Anzüge im Wert von mehreren tausend Mark gestohlen worden. Die Diebe stiegen durch das Zuschneidezimmer ein. Man ist ihnen auf der Spur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Fußgänger als Verkehrsstörer. Daß die Gesetzgeber des Straßenverkehrs auf den harmlosen Fußgänger nicht gut zu sprechen sind und ihn eigentlich für eine überflüssige Erscheinung in der modernen Großstadt halten, ist eine bekannte Tatsache. Der Newyorker Polizeikommissar Enright fordert sogar schwere Strafen für Fußgänger, die ohne ausdrückliche Erlaubnis des Verkehrspolizisten eine Straße zu überschreiten wagen. Die grausigen Skelette, die als Warnungszeichen eines drohenden Tods an den Newyorker Straßenecken angebracht worden sind, genügen augenscheinlich noch nicht, um die widerspenstigen Fußgänger in Ordnung zu halten und zur Vernunft zu bringen. Die Verkehrsschutzleute sind nach der Ansicht dieses Fachmanns nicht dazu da, um als „Kinderfrauen" des Publikums die Ungeschickten und Zerstreuten aus dem Chaos der Fahrzeuge zu erretten, sondern sie sollen als Werkzeuge der streng strafenden Obrigkeit jeden Fußgänger, der ihrem Wink nicht gehorcht, beim Kragen fassen und ins Gefängnis abführen. An den Tod von 300 Menschen, an der Verwundung vieler Tausender, die im letzten Jahr ein Opfer der Newyorker Straße wurden, sind nicht etwa die Chauffeure oder Kutscher schuldig, sondern ganz allein die Fußgänger, die nicht genügend aufpaßten. „Es muß allen Fußgängern auf deutliche Weise klar gemacht werden, daß eine belebte Straße ein gefährlicher Aufenthaltsort ist," sagte Enright, „und daß man bei einem solchen Straßenübergang nicht an Geschäfte denken darf, sondern seine fünf Sinne gehörig zusammen nehmen muß."

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 11. Nov. 4.210 Bill. M, Neuyork 1 Dollar 4.201, London 1 Pfd. St. 19.42, Amsterdam 1 Gulden 1.681, Zürich 1 Franken 0.810 Bill. M.
Dollarschatzscheine 88.50.
Kriegsanleihe 815—835.
Franz. Franken 87.50 für 1 Pfd. St.

Preiserhöhung für Zinnerzeugnisse. Der Verband deutscher Zinnfigurenfabrikanten hat wegen der andauernden Verteuerung der Gestehungskosten die Fabrikpreise um 15 v. H. erhöht.

Luftverkehr. Zwischen London und Warschau schweben Verhandlungen über die Einrichtung eines Luftverkehrs zwischen England, Polen und Griechenland.

Stuttgarter Börse, 11. Nov. Die Stimmung an der Börse hat heute insofern umgeschlagen, als am Rentenmarkt sich Gewinnsicherungsneigung zeigte, während sich auf den Aktienmärkten die gestern eingesetzte Aufwärtsbewegung fortsetzte. Das Geschäft nahm an Umfang ziemlich zu; da Material recht knapp war, konnten die Kurse mit Leichtigkeit kleinere Steigerungen erzielen. 5prozentige Reichsanleihe notierten 800 (880), 4prozentige alte Württemberger 1675 (1800).

Berliner Getreidepreise, 11. Nov. Amtlich. Weizen märk. 21.80 bis 22.70, Roggen 21.80—22.50, Sommergerste 22.40—25.30, Hafer 16.60—17.40, Weizen- und Roggenmehl 30.50—33.50, Weizenkleie 12.40—12.60, Roggenkleie 11.80—12.10, Reps und Leinsaat 390—400.

Frühnotierungen: Hafer gut 20.50—21.00, mittel 20.00—20.40, Roggenkleie 12.90—13.30.

Märkte

Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof Stuttgart waren zugeführt: 83 Ochsen, 19 Bullen, 445 Jungrinder, 120 Kühe, 712 Kälber, 1155 Schweine, 105 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft blieben 8 Ochsen, 4 Bullen, 15 Jungrinder, 10 Kühe, 55 Schweine. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 46 bis 49, 2. 39—44, 3. 32—38, Bullen 1. 46—48, 2. 40—43, 3. 33—37, Jungrinder 1. 49—53, 2. 42—47, 3. 32—38, Kühe 1. 32—42, 2. 20 bis 30, 3. 13—18, Kälber 1. 75—78, 2. 66—72, 3. 55—63, Schafe 1. 55—62, 2. 35—50, Schweine 1. 84—85, 2. 80—83, 3. 72—78, Sauen 64—78. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 10. Nov. Auftrieb 11 Ochsen, 7 Kühe, 23 Rinder, 9 Farren, 4 Kälber, 6 Schafe und 129 Schweine. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 49 bis 52, Rinder 1. 30—53, Ochsen und Rinder 2. 42—46, Kühe 30 bis 42, Farren 42—48, Kälber 68—74, Schweine 78—82. Marktverlauf mäßig belebt. Ueberstand 2 Kühe.

Viehmarkt Karlsruhe, 10. Nov. Zufuhr 701 Stück, darunter 44 Ochsen, 19 Bullen, 6 Kühe und 61 Färsen, 33 Kälber, 538 Schweine, darunter 78 Holländer und 55 Sauen. Preise für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 42—54 M, Bullen 44—52 M, Kühe und Färsen 26—54 M, Kälber 64—70 M, Schweine vollfleischige von 240—300 Pfd. 82—84 M, 200—240 Pfd. 80—82 M, 160—200 Pfd. 70—80 M, unter 160 Pfd. 76—79 M, Sauen 70 bis 75 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Mannheimer Pferdemarkt, 10. Nov. Zum Pferdemarkt waren zugeführt 141 Arbeitspferde und 25 Schlachtpferde. Bezahlt wurden je Stück für Arbeitspferde 800—1800 M, Schlachtpferde 60 bis 120 M. Haltung ruhig.

Vieh- und Schweinemärkte. Bietigheim: Ein Rind, 12 Mon. alt, 250 Kg. 227 M, 15 Mon. alt, 364 Kg. 325 M, ein fettes Rind 360 Kg. 340 M, eine Kalbin 370 Kg. 700 M, eine Kalbin 587 Kg. 721 M, eine Schlachtkuh 425 Kg. 330 M, eine fette Schlachtkuh 566 Kg. 450 M, eine Milchkuh 490 Kg. 440 M, eine trächtige Kuh 623 Kg. 630 M, eine Kuh mit Kalb zus. 590 Kg. 600 M, 1 Paar Stiere, 24 Mon. alt, 740 Kg. 630 M, 1 Paar Ochsen 1370 Kg. 1180 M, 1 Paar Ochsen 1466 Kg. 1400 M. — Brackenheim: Kühe 350—550 M, Kalbinnen 350—550 M, Jungvieh 130—280 M pro Stück. — Schussenried: Jungrinder 210—290 M, Kalbeln 450—520 M, Kühe 240—300 M, Schweine 24—30 M. — Herbrechtingen: Milchschweine 20 bis 27 M. — Ravensburg: Ferkel 12—20, Läufer 25—35. — Riedlingen: Milchschweine 20—30, Läufer 35—40. — Saulgau: 20 bezw. 25—30. — Schwenningen: Milchschweine 17—31 M, je das Stück.

Fruchtpreise. Geislingen. Weizen 12.85 M. Ravensburg. Alter Weizen 12.50—13.50, neuer 11—12, Dinkel 9—9.75, Roggen 10.50—11, alte Gerste 12—13, neue 10—11, alter Haber 11—12.50, neuer 7—10, Weizenkleie 5.50, Roggenkleie 5.50. Reutlingen. Weizen 13—14.50, Gerste 10—14, Haber 7—12, Unterländer Dinkel 10—13, Alber Dinkel 10—12. Rottweil. Weizen 12.50, Gerste 11.50, Dinkel 11, Haber alt 11, neu 7.50—9. Tübingen. Dinkel 7.50—14, Haber 6—14.50, Weizen 10.50 bis 13, alt 13—14, Gerste 10—11. Urach. Dinkel 8—11, Gerste 11.20—12.50, Haber 7.20—13.20, Weizen 10.50—12.25, Roggen 9.50 bis 10.50, Kernen 11 M je der Zentner.

Schafmarkt. Die Stadt Heidenheim hat um Genehmigung zur Abhaltung eines weiteren Schafmarkts nachgesucht. Die Stadtgemeinde Giengen a. Br. hat dagegen Einspruch erhoben und verlangt für sich einen Schafmarkt. Heidenheim beantragt Abweisung dieser Einwendungen und weist darauf hin, daß die hiesigen Schafmärkte hinsichtlich der Zahl der zugetriebenen Tiere — dem letzten Markt wurden über 15 000 Stück zugetrieben — in Württemberg an erster Stelle stehen.

Das Wetter

Süddeutschland bleibt vorerst noch unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks, doch begünstigt eine Depression im Westen ...bildung. Im übrigen ist für Donnerstag und Freitag trockenes, ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten

Bruchsal, 12. Novbr. Heute nacht 12 Uhr entgleisten infolge Achsenbruchs 6 Wagen des Eilgüterzugs mit Personenbeförderung von Heidelberg. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Schaffner Schmidt aus Heidelberg ist als einziges Opfer zu beklagen.

Die deutsche Einheitskurzschrift

ist durch Beschluß der Reichsbehörden und der deutschen Länderregierungen am 20. September 1924 zur Tatsache geworden. In ernsten Bemühungen und langen Beratungen haben berufene, wissenschaftlich und praktisch erprobte Vertreter der Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey das Einigungssystem geschaffen; es hat die bewährten Grundsätze beider Systeme in sich aufgenommen und ist deshalb für die, welche bereits nach einem dieser beiden Systeme stenographieren, verhältnismäßig leicht zu lernen. Für diese ist der nunmehr erschienene Leitfaden bestimmt, der zur schnellen und leichten Aneignung der Einheitskurzschrift dienen soll. Derselbe ist von der Verlagsbuchhandlung H. Apitz, Berlin W. 57, Mansteinstraße 12, zum Preis von 1 Goldmark zu beziehen.

Städt. Getränkesteuer.

Die Steuer-Erklärungen für den Monat Oktober sind, soweit noch nicht geschehen, **möglichst alsbald** auf dem Rathause abzugeben und der Steuerbetrag gleichzeitig einzuzahlen.

Die Händlerwirte werden ersucht, zur Steuerberechnung die Mitteilung des Zollamts Neuenbürg über die Weinsteuer für Oktober mitzubringen.

Privatpersonen, welche steuerpflichtige Getränke von auswärts bezogen haben, werden wiederholt auf die bestehende Anmeldepflicht hingewiesen.

Stadtschultheißenamt.

Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlung, sowie Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat November 1924.

Die Grund- und Gebäudesteuern sind in gleicher Höhe zu leisten, wie für den Monat **Oktober.**

Die Gewerbesteuer-Vorauszahlung beträgt die Hälfte der bis 10. November fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlung für den Monat Oktober, oder bei Steuerpflichtigen, welche ihre Einkommensteuerschuldigkeit **vierteljährlich** bezahlen und mit der Gewerbesteuerentrichtung noch im Rückstand sind, die **Hälfte** der für die Monate **Juli, August und September** zu entrichtenden **Einkommensteuer**-Vorauszahlung oder 1% der Betriebseinnahmen abzüglich der Lohn- und Gehaltsaufwendungen.

Sämtliche Gewerbesteuerpflichtigen wollen die **Quittungen** über die an das Finanzamt im **Oktober ds. Js.** entrichteten **Einkommensteuervorauszahlungen** mitbringen.

Zur Zahlung der noch rückständigen Steuern ergeht hiermit Aufforderung und es erfolgt die Entgegennahme aller Steuerbeträge im **Sitzungssaale** des Rathauses am

Freitag, den 14. November 1924
von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr.

Die ausgegebenen Steuerzettel, sowie die ausgefüllten Gewerbesteuer-Voranmeldungen — Rückseite des Gewerbesteuerzettels — nebst den Einkommensteuer-Quittungen sind bei der Zahlung mitzubringen.

Stadtschultheißenamt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umg. zur gefl. Mitteilung, daß ich mir durch Kauf die von Herrn Fritz Krauß, Schlossermeister, seither betriebene

fahrbare Motorbandsäge

erworben habe und bitte mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Wilhelm Schmid,
Bad. Hof, III. Stock.

Trikotagen
für Herren und Damen
blaue Reformhosen
für Mädchen u. Frauen, in größter Auswahl.
Bis einschl. 15. November
10% Rabatt
Phil. Bosch Nachf.
Inh. Fritz Wiber.

Die Versorgungskuranstalt Wildbad

hat wegen Aufgabe der Viehhaltung zu verkaufen:

1 **Milchkuh,** etwa 10jährig,
1 „ etwa 12jähr., hochträchtig,
1 „ „ 7 „ „
1 **Rind,** 14 Monate alt.

Besichtigung der Tiere kann jederzeit stattfinden.

Angebote sind bis 15. November 1924 an die Kuranstalt einzusenden.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Der tit. Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich heute, nach Fertigstellung meines neu erbauten

Dampfbackofens „Triumph",

meinen Betrieb wieder voll aufgenommen habe, und halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Krauß, Bäckermeister.

Geben Sie sich keine Mühe,

Ihren Fußboden mit einer anderen Bohner-Beize, als unserer Bohner-Beize „Widder" ebenso rasch und mühelos zu färben, glänzen und zu konservieren. Sie müssen doch einsehen, daß Ihr Bemühen vergeblich ist. Ein Versuch mit Widder-Beize wird Sie überzeugen.

Drogerie A. & W. Schmit.

LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal.
Heute abend 7 Uhr
Ausschuß-Sitzung
im Lokal.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Lagerhaus mit Lagerplatz,

Nähe Güterbahnhof, sofort zu verkaufen.

Interessenten wollen ihre Adresse schriftlich in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.

Farbe u. Glanz
Nur Büffelkraft

Prima
Blocker
in div. Fabrikaten, sowie
Teppichkehrmaschinen
empfiehlt preiswert
Robert Treiber.

Die Sprechstunde

muß kurze Zeit ausfallen.

Mitteilung über Wiederbeginn an dieser Stelle.

Dr. Weidner, Zahnarzt.
Bad Wildbad, Olgastr. 17. Fernspr. 149.

Conditorei-Café Bechtle
Wilhelmstr. 80
erstklassigen Kaffee und feines Gebäck
In der Weinstube
Stadtbekannter offener Ausschank bester Rot- und Weißweine.
Stets frische Vespersachen.

Wertvolle Geschäftsverbindungen mit den Auslandschwaben in aller Welt

vermittelt die Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur in Stuttgart. Lassen Sie sich im eigenen Interesse heute noch Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle in Stuttgart, Königstraße 20, zugehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw